

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 5: Frankreich baut = France construit = France builds

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

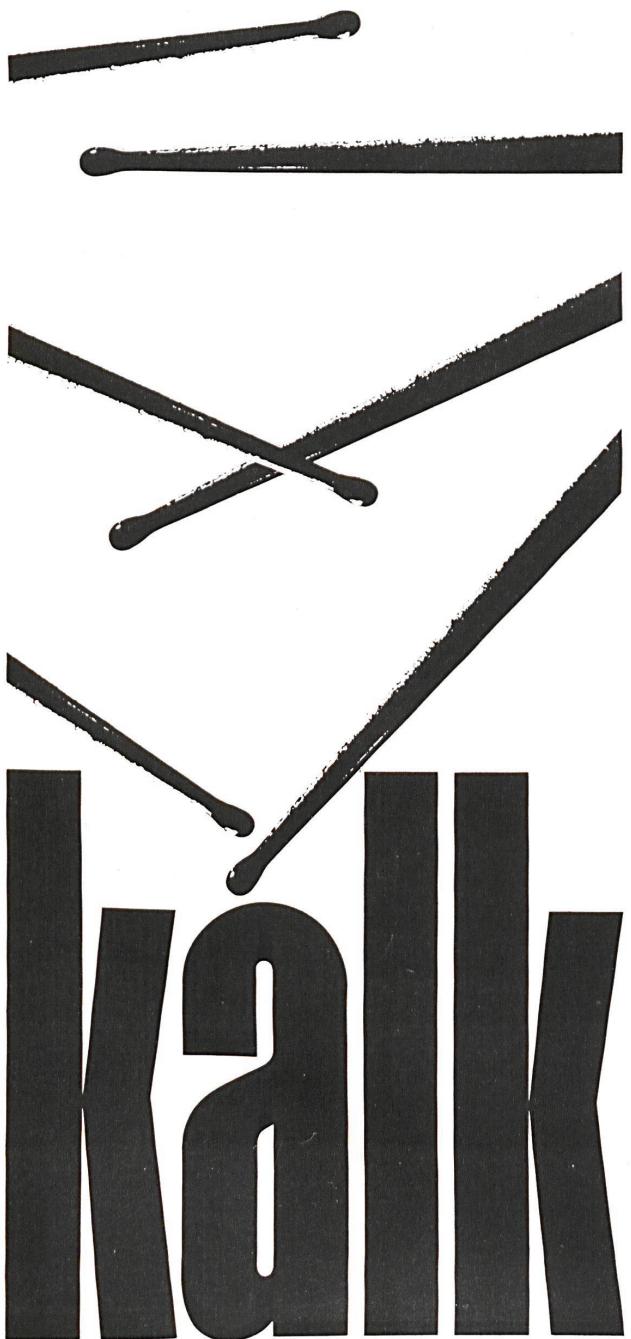
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hydraulischer Kalk ist schalldämpfend, ausgiebig und leicht zu verarbeiten



Leben, die Änderung, kann dem Menschen und den wachsenden Anforderungen auch an den «Körper» einer Stadt gerecht werden.

Hand in Hand mit diesem Prinzip der ständigen Änderung der Stadt müssen freilich auch Änderungen der geltenden Rechtsmodalitäten, vor allem des Vertragsrechts, ins Auge gefaßt werden: Die Vertragsdauer im Grundrecht, im Eigentumsrecht, selbst im Ehrerecht muß nach Friedman «beweglicher» werden, das heißt kurzfristiger, wahlgemerkert mit der Möglichkeit der stillschweigenden Verlängerung um eine neue Periode, zum Beispiel von 5 Jahren. Geschieht das aber nicht, so werden alle langfristigen, «ewigen» Bindungen innerhalb einer pulsierenden, sich ständig entwickelnden und ändernden Gesellschaft fiktiv und damit wertlos, wenn nicht gar das Recht «negativ» werden soll.

Friedman geht so weit, dieses System der periodischen Erneuerung – das in gewissem Umfange in der Politik gültig ist –, das die «Ewigkeit annulliert», als den entscheidenden Faktor der (und jeder) Entwicklung hinzustellen. Was, bei Lichte besehen, ganz normal erscheint.

Was hat das alles mit der «architecture mobile» und dem Projekt «Paris Spatial» Yona Friedmans zu tun? Nun, alles! Denn Friedman will nicht allein die Menschen «unterbringen», sondern erwille eine «lebendige Stadt» schaffen, eine bewegliche Stadt, in der jeder Keim privater, öffentlicher, industrieller, sozialer Initiative Wurzeln fassen und sich frei entwickeln kann, ohne an einen Altbau zu stoßen. Dafür genügt eben nicht die «bewegliche Architektur», es muß auch eine bewegliche gesetzliche Rahmenstruktur vorhanden sein, die die Änderung, die Entwicklung im weitesten Sinne, begünstigt, legalisiert.

Friedman geht dabei von einer weiteren Voraussetzung aus: von der zunehmenden Automatisierung, die den Menschen mehr Zeit gibt, ihn aber gleichzeitig in den mittlerweile klassischen Wohnstrukturen isoliert, in seinen Freizeitbeschäftigungen mehr und mehr vereinzelt, auf sich selbst stellt, ihn «asozial» werden läßt. In einer «lebendigen», «beweglichen» Stadt wird sich nach Friedmans Ansicht ein neues gesellschaftliches Leben entfalten können. Der Mensch wird wieder «auf die Straße gehen», nicht zuletzt weil die «ville spatiale», die Raumstadt, auch klimatisiert sein wird. Aber davon später.

Wie sieht das Projekt «Paris Spatial» im einzelnen aus?

Prinzipiell handelt es sich um die Schaffung einer Rahmenstruktur, eines Raumgitternetzes, das aus einer Vielzahl von Triedern gebildet wird, die – bei einer Seitenlänge und Höhe von etwa 2,60 m – zu je vier in Kreuzform jeweils so miteinander verschweißt werden, daß vier solche «Pakete» einen kubischen, vorerst leeren Raum von 5,20 m Seitenlänge und 2,60 m Höhe umschließen und gleichzeitig die «Ecken» für insgesamt acht an diesen Raum angrenzende (leere) Räume bilden. Diese Räume können leer bleiben (Licht und Luft für die Raumstadt wie für die darunter befindlichen Altbauten), oder sie werden mittels genormter Wand-, Decken- und Bodenplatten

nach der Vorstellung, den Notwendigkeiten und dem Willen des jeweiligen «Bauherrn» zu Wohn- (oder Büro- usw.) Einheiten zusammengestellt, ohne daß noch ein Architekt in die Gestaltung eingreift.

Die «ville spatiale» – die für Paris besondere Aktualität hat – wird also erbaut von

a. Ingenieuren und Urbanisten (Rahmenstruktur, Energie-, Wasser-, Gas-, Entwässerungs-, Telefon-, Rohrpostnetz usw.);

b. den Wohneinheitsbesitzern.

Gegeben werden lediglich die großen Achsen, zum Beispiel für den «Raumstraßenverkehr», Fußgängerpromenaden usw. Alles andere bleibt dem individuellen Gestaltungs- und Änderungswillen vorbehalten. Wer anbauen, erweitern, ändern will (Familienzuwachs, wachsende Bedürfnisse der Kinder, Bedarf an neuem Arbeitsraum, einem Atelier usw.), der kauft sich die notwendigen Wand-, Boden- und Deckenteile in einem «Raumstadtmagazin» – und baut sich in wenigen Stunden in ein «vide» sein neues Zimmer.

In jedem massiven, starren Bau ist die Familie verurteilt, sich bei wachsenden Bedürfnissen immer mehr einzuschränken oder aber unter hohen Kosten und Schwierigkeiten eine neue, größere Wohnung zu suchen, die oft genug auch nur ein Komromiß ist, und sei es nur, weil man sie nur in einem anderen Stadtteil findet, das den Vorlieben nicht entspricht.

Es wäre nicht verwunderlich, wenn die prinzipielle Erweiterungsmöglichkeit eines einmal gewählten Familienzentrums sich sogar in einer wachsenden Geburtenfreudigkeit auswirkt – und dies angesichts einer bereits jetzt «drohenden Übervölkerung der Erde».

Friedman ist der Ansicht, daß die Erde gut und gerne nicht nur 3, sondern 3000 Milliarden Menschen aufnehmen kann, wenn man sich zur «Raumkolonialisierung», zur generellen Anwendung der Formel der «villes spatiales» entschließt, die über der gleichen Bodenfläche, aber im «Raum», eine vielfache Zahl der in klassischer Wohnungsbaweise unterzubringenden Menschen aufnehmen können. Und nicht nur das: Die Raumstadt kann gleichzeitig beträchtliche Oberflächen für eine «Raumlandwirtschaft» zur Verfügung stellen, die hoch leistungsfähig sein kann, da über 1 ha auf den Grund projizierter Fläche zum Beispiel 3 ha «Raumlandwirtschaft» in mehreren Etagen Platz finden.

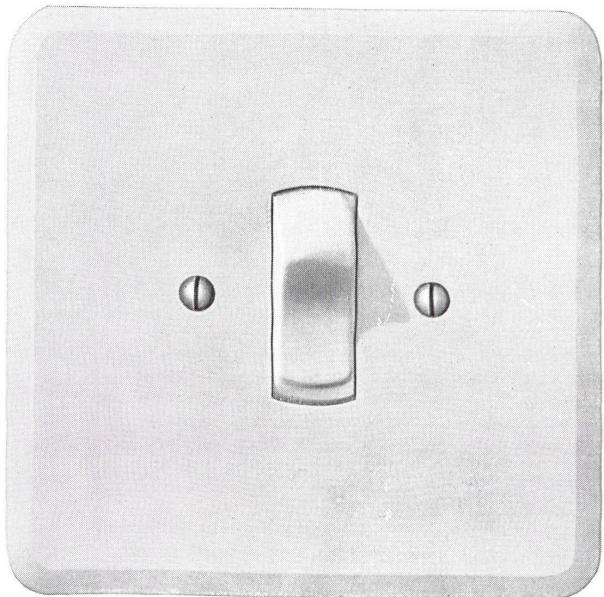
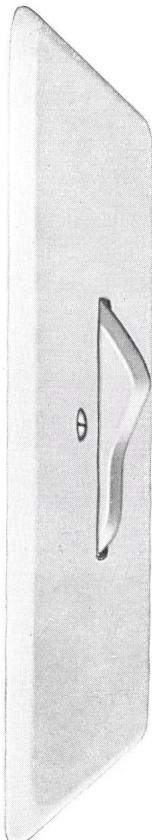
Diese Lösung, die im Prinzip das Ge- spenst der Welthungernot bannt, gestattet des weiteren eine direkte Versorgung der Stadt auf dem kürzesten und daher auch billigsten Wege und gewährt dem Landwirt alle Möglichkeiten einer Teilnahme am Städteleben und der städtischen Kultur. Die heutige Landflucht ist ja nicht allein Folge der niedrigen Löhne oder der harten Arbeit als vielmehr des enormen «Zivilisationsgefälles» von der Stadt zum Land, das aus dem Bauern einen Menschen zweiter Klasse macht und ihn durch den Mangel an äquivalenten Bildungsstätten stets auf ein niederes Niveau drückt. Aber auch er will auf der Höhe der Zeit leben. Seine Kinder haben das Recht auf eine ebenso umfassende Bildung wie die Stadtkinder.



Verschiedene Modelle und Formen unserer
Aussteller mit der Auszeichnungsurkunde
„Die gute Form“
ausgezeichnet.

Unser Prinzip: Stete
Auswertung des
technischen Fortschrittes
zur Hochhaltung der
Qualität und Entwicklung
der guten Form

Ein Ergebnis: Der geräusch-
arme, mit Silberkontakte
ausgerüstete
Feller-Kippbalkenschalter,
von ungewöhnlich
langer Lebensdauer

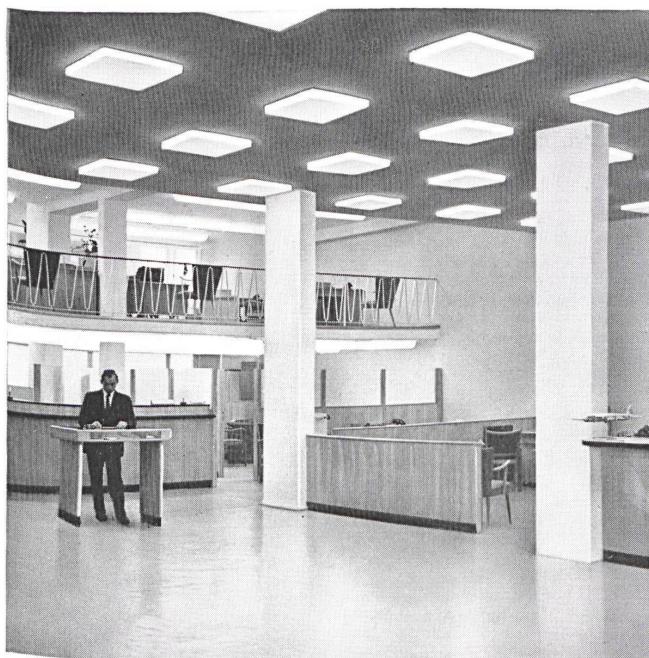


Adolf Feller AG Horgen

Siemens-Einbau-Deckenleuchten mit besonders geringer Einbautiefe


SIEMENS

Siemens-Einbau-Decken-
leuchten sind für alle ge-
bräuchlichen Zwischendecken
geeignet. Ihre Abmessungen
entsprechen den üblichen



Größen der Deckenplatten.
Die flache Konstruktion ge-
währleistet die Montage auch
bei geringer Einbautiefe.
Unterschiedliche Abdeckwan-
nen und Formen, die sich auch
zu Lichtbändern und Feldern
zusammensetzen lassen,
ermöglichen eine variable
Gestaltung.
Zur Erleichterung der Montage
werden Befestigungsteile

mitgeliefert. Die Lampen sind
mit Wannen aus Kunststoffglas
abgedeckt. Dieses Material
sichert eine gute Lichtstreu-
ung und – da das Auge nicht
geblendet wird – angenehmes
Licht.

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE
AKTIENGESELLSCHAFT
ZÜRICH BERN LAUSANNE

7
SIEMENS -
Ihr erfahrener Partner
in allen Fragen
der Beleuchtungstechnik

